

Kompetenzfokussierte Beratung:

Rahmen und Settings in der Beratungsarbeit

Vorbemerkung – Die soziale Funktion von Beratung

„Beratung hat die Funktion sozialer Inklusion und Integration, sozialer Partizipation und sozialer Unterstützung sowie sozialen Empowerments – für Individuen wie für Gruppen“

(Frank Nestmann)

Grundsätzliches

- Alle Bedingungen sollen so gestaltet sein, dass es für Ratsuchende möglich ist, sich zu öffnen und sich vertrauensvoll auf einen besonderen Dialogprozess einzulassen - in welchem gerade auch Themen zur Sprache kommen können, die im Alltagsgespräch aus guten Gründen ausgeklammert sind
- Beratung benötigt einen geschützten Raum und Rahmen – eine „haltende Funktion“ in symbolischer und faktischer Hinsicht
- Dazu gehören subjektive und objektive Voraussetzungen, „physikalische“ und institutionelle Rahmen-Bedingungen
- Oberstes Prinzip: Transparenz und Dialogmöglichkeiten

Beratungsgespräch versus Alltagskommunikation

- Weil es sich bei der Beratung um Interaktionsformen handelt, die aus dem Alltag herausgehoben sind, bedarf es einer wechselseitigen Verständigung darüber, wie man gemeinsam miteinander sprechen und handeln will
- Es bedarf eines Einverständnisses, das qua Dialog ausgehandelt sein muss

Rahmen und Rahmung – allgemeine Bedeutung für die soziale Welt

Rahmen sind zentrale Elemente der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit und der subjektiven Orientierung im Alltag. Rahmen strukturieren soziale Interaktionen, sie enthalten Gebrauchsvorlagen fürs Verhalten, Regeln, Erwartungen usw. für individuelles Handeln in bestimmten sozialen Kontexten.

Rahmen dienen somit auch der Orientierung von Handelnden in sozialen Situationen und geben u.a. Antwort auf die Frage: „Was geht hier vor?“.

Erwing Goffman (1980): Rahmenanalyse.

Was gehört zum „inneren“ Rahmen eines Beratungsgesprächs? Das Arbeitsbündnis

- Frequenz, Dauer und Anzahl der Gespräche
- Terminabsprachen
- Regelungen für den Fall der Absage von Terminen
- Verlässlichkeit der Einhaltung der Stunden – auf beiden Seiten: Berater und Klientinnen
- Erreichbarkeit zwischen den Sitzungen
- Ggf. Honrarfragen oder, im Fall institutioneller Beratung, Spendenfragen

Was gehört zum „äußeren“ Rahmen eines Beratungsgesprächs? Die „physischen“ Bedingungen

- Insgesamt „einladendes Äußeres“ des Baus
- Erreichbarkeit und Zugang zur Beratungseinrichtung „Niedrigschwelligkeit“
- Behindertengerechte Bauweise
- Geschützter Zugang
- Ausstattung der Einrichtung
- Empfang der Ratsuchenden (Wartezimmer mit Spielmaterial, usw.)
- Ausstattung des Beratungsraumes
- Organisation von Ruhe und Ungestörtheit

Der Träger als „äußerer“ Rahmen von Beratung

- Gutes öffentliches „Image“ des Trägers
- Bekanntheitsgrad und „Vertrauensvorschuss“
- Ansprechende Präsentation und Selbstdarstellung (Flyer, Homepage, Leitbild)
- Begründung: Warum bietet d i e s e r Träger Beratung an?
- Vernetzung des Trägers auf lokaler und überregionaler fachlicher und politischer Ebene

Konzept der „affektiven Rahmung“

- Affektive Rahmung und Erhaltung einer sicheren emotionalen Basis in der Begegnung
- Stress reduzieren(oder selten induzieren)durch erweiterte Problembeschreibung („Symptome sind Vorboten des Wandels“)
- konkrete, spezifische Regeln und Handlungsschritte vereinbaren
- Lebensthemen erschließen
- Unerledigte Geschichten zu Ende bringen
- Visionen entwickeln
- Entwicklungsperspektiven ermöglichen
- auf konkrete Entscheidungen hinarbeiten

Welche Rahmenbedingungen brauchen Berater/innen für sich?

- Kontinuierliche Begleitung der Fallarbeit durch das Team
- Multiprofessionelle Zusammensetzung des Teams
- Eine besondere „Teamkultur“ (einschließlich „Leitungskultur“)
- Regelmäßige Supervision und Fortbildung
- Mit dem Träger ausgehandeltes Konzept
- Persönliche fachliche Entwicklungsmöglichkeiten
- Einen gesicherten Arbeitsplatz
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Transparente institutionelle Bedingungen

Das Setting:

- Einzel-,
- Paar-,
- Familienberatung,
- Gruppenberatung,
- Sequenzielle Beratung,
- Selbsthilfegruppen